

Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1877

„Aus den Tannen“

Seit 1877

Abg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abzugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen monatlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigerpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die 12spaltige 1.00 Mk. Mindestbetrag bei Nichterfüllung der Zeitung infolge Wasser Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt überallig.

Nr. 75.

Altensteig, Donnerstag den 30. März.

Jahrgang 1923.

Keinen Augenblick

sollten Sie sich besinnen, unsere Zeitung für das bevorstehende Quartal zu bestellen, denn ersatzlos beenden Sie eine Zeitung und zweitens können Sie keine billigere Tageszeitung beziehen als die Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen.

Wertbeständigkeit.

Von Dr. Walther Troll.

Nach den Erfahrungen des vorigen Jahres war es für den durchschnittlichen Börseninteressenten eine ausgemachte Sache, daß der Aufstieg des Dollars gleichzeitig einen Aufstieg der Aktienkurse bedeutete. Der „schwarze Donnerstag“ (der 1. Dezember 1921) schien diesen Satz zu bestätigen. Der Sturz der Aktienkurse wurde mit dem Umschwung auf dem Devisenmarkt erklärt. Als dann im Februar 1922 der Dollarkurs abermals seine Reise nach oben antrat, wartete das Börsenpublikum von Tag zu Tag auf die Welle, die auch die Kurse der Dividendenpapiere nach oben tragen würde. Die Erwartungen sind im großen und ganzen enttäuscht worden. Als vor etwa 4 1/2 Monaten der Dollarkurs über 300 Mark, waren die Aktienkurse durchschnittlich um ein Viertel bis ein Drittel höher als heute, wo der Dollar erneut die 300 Mark-Grenze passiert hat. In manchen Köpfen, die sich sonst über die Entwicklung der Werte und über Wertbeständigkeit gar keine oder doch nur recht flüchtige Gedanken machen, dämmert es auf, daß es eine Parallellität in der Bewertung grundverschiedener Wertgruppen höchstens für beschränkte Zeiträume geben kann.

Vor dem Kriege glaubte der Einzelne aus dem Publikum, ein blauer Hundertmarkschein und fünf goldene Zwanzigmarkstücke seien „basilbe“. Wer heute liest, daß die Reichsbank das goldene Zwanzigmarkstück mit 1200 Papiermark, also mit zwölf blauen Hundertmarkstücken einlöst, der erhält den Beweis, daß er sich früher im Irrtum befunden hat.

Der jetzt fast überall eingewurzelte feste Glaube, Sachwerte seien unter allen Umständen wertbeständig, ist gleichfalls nicht unbündig richtig. Erreicht der Mangel an Gegenständen des dringendsten Bedarfes eine bestimmte Schwärze, so sind selbst die Sachgüter von ungewisshafte internationalen Wert, wie Edelmetalle und Schmuckgegenstände, aus ihrem sonstigen Wertverhältnis herausgerissen. So hört man immer wieder, daß z. B. in Rußland für gewisse dringende Bedarfsgegenstände, wie Nadeln, Stednadeln usw., im Tauschverkehr größte Kostbarkeiten hingekauft werden. Der Wert der Sachgüter ist an veränderte Bedingungen geknüpft, deren wichtigste folgende sind: Benutzbarkeit bzw. Nachfrage im eigenen Lande, Abhängigkeit des Verkaufs ins Ausland und (im Hinblick auf letztere) eine mögliche steuerliche Erleichterung) auch eine gewisse leichte Transportierbarkeit und Vertriebsbarkeit. Alle diese Bewertungsbedingungen sind in vorwährender Hinsicht begriffen. Was im Speziellen das Wertverhältnis zwischen ausländischen Zahlungsmitteln (Devisen) und dividenden-tragenden Wertpapieren angeht, so hat sich in Deutschland die Lage innerhalb der letzten Monate nicht unerheblich verändert. Der uns auferlegte Zwang zu Barzahlungen sichert die Nachfrage des Reiches nach Devisen, freizigert also die Bewertung der ausländischen Zahlungsmittel. Andererseits wirken die uns auferlegten Finanzreformen verteuern auf die Produktion und damit hemmend auf den Warenabsatz. Die großen Werke, deren Anteile an den deutschen Börsen gehandelt werden, enthalten nur zum ganz geringen Teil Werte, die ohne weiteres ins Ausland gebracht und dort veräußert werden können. Droht ein Umschwung der Konjunktur, so tritt ein Umschwung in der Bewertung der Anteilsscheine von Produktionsunternehmungen ein. Das ist der Grund, warum jetzt gleichzeitig mit einer neuen scharfen Dollarkauf nicht auch die Aktien, Rente, Genußscheine usw. in erheblichem Umfang eine Höhebewertung erfahren. Eine völlige Wertbeständigkeit kann es in so wechselvollen Zeiten wie den heutigen überhaupt nicht geben.

Randbemerkungen zur Kanzlerrede.

ob. Bei der Beurteilung der Rede Dr. Brüning muß man von dem Standpunkt ausgehen, daß seine Darlegungen auf die Wirkung nach außen eingestellt waren. Der Reichstag schien von dem Ernst des Tages überzeugt, je mehr er als herrschte mehr Ruhe als sonst in dem Hause, daß die Kommunisten so gern mit allerhand Zwischenrufen u. a. m. erfüllen. Der Kanzler sprach sachlich und klar, allgemeiner Beifall folgte seinen Worten. Man muß ihm beifallen, wenn er sagt: „Wer keine Hoffnung mehr hat, soll die Hände von der Politik lassen.“ Bedingungslosere Bestimmtheit in so schweren politischen Situationen ist einer Verurteilung zum Selbstmord gleichzusetzen. Darum, wenn auch das politische Bild zur Zeit recht düster erscheint, soll keine Hoffnungslosigkeit im Volke Platz greifen. Unsere Regierung bedarf auf ihren schweren Wegen die Unterstützung der Gesamtheit. Es wäre töricht, das Kind mit dem Bade auszuschütten, zumal das letzte Wort noch nicht gesprochen wurde. In neutralen führenden Zeitungen mehren sich die Stimmen, die gegen Frankreichs Doppelpolitik Front machen und Gerechtigkeit für Deutschland heischen. Und dem neutralen Ausland ist auch Frankreich Rücksichtnahme schuldig, wenn es nicht noch in ärgeren Mißtraut kommen will als bisher.

Bemerkenswert vor allem ist das, was der Kanzler über Genoa sagte. Das Moratorium müsse eines von Sinn und Verstand sein, müsse zum mindesten für das Jahr 1922 und von allen Reparationsleistungen lösen, und auswärtige Kredite müßten uns zu Hilfe kommen. Dann kann die Genueiser Konferenz der Wegweiser in eine bessere Zukunft werden. Boreerst aber sind wir nur die Zuschauer von Zwischenstufen, die trotz ihres ersten Charakters zu wenig Entscheidendes bieten.

Die Kanzlerrede war eine Tat, soviel steht fest. Die Kritik hat wenig daran auszustellen. Es ist zu wünschen, daß sie in weiteren Kreisen aufklärend wirkt und dazu beiträgt, der Regierung Vertrauen zu schaffen. Schwere Herzen sieht der Kanzler, sieht der gesamte Ministerrat den kommenden Wochen entgegen. Keiner weiß, was sie uns bringen werden. Und doch hoffen wir auf eine Besserung, hoffen wir auf Erlösung aus wirtschaftlicher und kultureller Not. Hoffen wir, daß in Genoa einsichtige Männer zu Rate sitzen und daß ihre Beschlüsse von dem Gedanken getragen werden, Deutschland den endlichen wahren Frieden und Europa die seit 1914 erschütterte Ruhe wieder zu geben. Dann erst kann von einem Wiederaufbau die Rede sein!

Neues vom Tage.

Admiral Scheer's Protest gegen die Reparationsforderungen.

München, 29. März. In der Dienstag-Abendausgabe der „Mün. Ztg.“ veröffentlicht Admiral Scheer unter der Überschrift „Reale Forderung“ einen bemerkenswerten Aufsatz über die durch das Diktat der Reparationskommission geschaffene Lage. Er führte u. a. aus, daß wir darauf angewiesen seien, Verständnis für unsere Lage bei den Neutralen zu erwecken und bei denjenigen ehemaligen Feinden, deren Wirtschaftsleben mit dem unsrigen eng verbunden ist. Dagegen werde freilich eingewendet, England habe sich Frankreich gegenüber stets nachgiebig gezeigt und es sei auf seine Hilfe nicht zu rechnen. Admiral Scheer bemerkt demgegenüber, daß sich in England doch ein völliger Umschwung dahin vollzogen habe, daß die wirtschaftliche Zerrüttung Deutschlands auch für England verhängnisvoll werden müsse. Er bezeichnet die Forderung der Reparationskommission als unerfüllbar und unerträglich. Die deutsche Regierung dürfe jetzt nicht versuchen, etwas davon abzuhandeln, um im großen und ganzen sich bereitfinden zu lassen für weiteren Befolgung der Erfüllungspolitik. Diese habe ihre Grenze mit der im Januar abgegebenen Erklärung, daß wir zu weiteren Leistungen unfähig seien, erreicht. Dazu brauche die Regierung aber eine Einheitsfront von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei.

Russisches Attentat in Berlin.

Berlin, 29. März. Gestern abend hielt der frühere russische Minister und Führer der konstitutionellen Demokraten („Kadetten“), Paul Nikolajewitsch Miljukow, in der Philharmonie einen Vortrag über die gegenwärtige Lage und die Zukunftsaussichten Rußlands. Als Miljukow seine mehrstündigen Ausführungen mit dem Ausblick auf eine Entwicklung Ruß-

lands zur demokratischen Republik geschlossen hatte, verließ er die Tribüne, um eine Pause zu machen. Er hatte gebeten, es möchten aus dem Publikum Fragen gestellt werden, die nach der Pause beantwortet werden sollen. In dem Augenblick, als er die Tribüne verlassen hatte, um aus dem Saal zu gehen, drängten sich mehrere mit Revolvern bewaffnete jüngere Männer zu ihm hin und gaben aus einer Entfernung von wenigen Schritten mehrere Schüsse auf ihn ab. Diese Schüsse wurden mit lebhaften, aber unverständlichen (wohl russischen) Ausrufen begleitet. Miljukow stürzte sofort nieder. Rabotow, der früher mit Miljukow zusammen in Petersburg die Zeitung „Njetich“ herausgegeben hat und gleich Miljukow zu den Führern der Kadettenpartei gehört hatte und im Augenblick des Attentats dicht neben Miljukow gestanden war, stürzte vor, um seinen Freund zu schützen, wurde aber selbst getroffen und stürzte vornüber zu Boden. Einer der Attentäter feuerte aus nächster Nähe drei Schüsse auf den Dallegenden. Im Publikum entstand eine gewaltige Panik, um so mehr als die Attentäter auch Schüsse in das Publikum hinein abfeuerten. Wie sich herausstellte, ist Miljukow unverletzt geblieben. Ansehenslos sind die ersten Schüsse fehlgegangen und der Sturz Miljukows, der ihm anscheinend das Leben gerettet hat, ist wohl nur durch die im Publikum ausgebrochene Panik verursacht worden. Dagegen ist Rabotow unmittelbar nach dem Attentat seinen schweren Verletzungen erlegen. Außerdem sind mehrere Personen aus dem Publikum verwundet worden. Nach dem Attentat stellten sich zwei Attentäter auf die Rednertribüne und hielten in die panikartig flüchtenden Menschen hinein erregte Ansprachen, aus denen hervorging, daß sie durch den Revolveranschlag auf den in Rußland auf dem linken demokratischen Flügel des Bürgerturns stehenden Miljukow ihre Parteifreunde rächen wollten. Zwei Attentäter sind später durch die Mithilfe des Publikums verhaftet worden.

Die Konferenz der Sachverständigen.

London, 28. März. Die Sachverständigen hielten heute ihre Schlußsitzung ab. Gestern wurde die Prüfung der englischen Vorschläge für die großen wirtschaftlichen Probleme sowie für bestimmte Transportfragen in Zentraleuropa beendet. Darnach wurde der Wortlaut der Friedensverträge für die übrigen Probleme, Liquidation der russischen Schulden, Konferenz von Genoa usw., festgesetzt. Im Falle der Annahme der Vorschläge der Londoner Sachverständigenkonferenz durch die 5 Mächte wird wahrscheinlich die italienische Regierung sie allen in Genoa vertretenen Mächten zur Kenntnisnahme unterbreiten. In der Kreditfrage haben die Erörterungen, wie verlautet, zu einer Einigung geführt. Allgemein wurde die Auffassung vertreten, daß die Länder, welche Kredite gebrauchen, bereit sein müssen, Sicherheiten zu bieten. Im Laufe der Vorbereitungen über die russischen Schulden betonten die Sachverständigen die Notwendigkeit, daß den Zeichnern der russischen Anleihe volle Entschädigung gewährt werden muß. Ein Teil der Sachverständigen wünscht, daß die Gesamtheit der russischen Staatseinnahmen zur Deckung der Anleihe herangezogen werden soll. Andere traten dafür ein, daß nur ein bestimmter genau zu bezeichnender Teil der russischen Staatseinnahmen hierfür verwendet werden soll. Die französische Regierung vertrat den letztgenannten, die englische Regierung den ersten Standpunkt. Da aber eine Einigung nicht zustande kam, wurde beschlossen, die Entscheidung den Regierung zu überlassen.

Konreise des belgischen Königspaars.

Rom, 29. März. Der König und die Königin von Belgien in Begleitung des Kronprinzen und des Ministers des Äußern, Jaspar, trafen gestern in Rom ein und wurden vom König und der Königin am Bahnhof empfangen. Sie fuhrten durch die reichbeflaggte Stadt zum Quirinal. Untertweg wurden sie von der Volksmenge lebhaft begrüßt.

Niesenausperrung im englischen Schiffbau.

London, 29. März. Heute beginnt die bereits angekündigte Aussperrung einiger 300 000 im Schiffbau beschäftigter Arbeiter. Alle Versuche, den Metallarbeiterkonflikt, von dem zurzeit 250 000 Mann betroffen werden, zu beenden, sind gescheitert. Es droht vielmehr im Gegenteil die Gefahr, daß in 2-3 Tagen die Aussperrung auf eine halbe Million Mitglieder einiger 50 verwandter Gewerkschaften ausgebeht wird.

Der Anteil Americas an den Befahrungskosten.

London, 29. März. Herr Robert Horne erklärte gestern im Unterhause, die Vereinigten Staaten werden 1450 Millionen Pfund Sterling für die Kosten ihrer Befahrung fordern.

Deutscher Reichstag.

Besprechung der Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 29. März.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Brüning und die Reichsminister.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Besprechung der Erklärung der Reichsregierung. Dazu ist ein Antrag der Deutschnationalen eingegangen, wonach der Reichstag das „Unannehmbar“ des Reichskanzlers gegenüber dem von der Reparationskommission versuchten Attentat auf die Souveränität des deutschen Reiches billigt.

Hg. Marx (Zentr.) nennt die Note der Reparationskommission einen bedeutenden Meilenstein in der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Volkes. In dieser Frage sollte der Reichstag einstimmig sein.

Hg. Dr. Strefemann (D.Vp.) bezeichnet den Brief der Reparationskommission an den Kanzler als Anmaßung und Beleidigung. Dagegen sollte die Regierung auch in ihrem Antwortschreiben förmlich Verwahrung einlegen.

Wir haben nicht genügend darauf hingewiesen, wie verflümmelt das Deutsche Reich ist, von dem man diese Zahlungen verlangt. Der deutsch-nationale Antrag geht von der Ansicht aus, der Kanzler habe sich auf die geforderten Leistungen bereits festgelegt.

Gedenket die hungernden Vögel!

Aus Stadt und Land.

Monte, 30. März 1924.

Vergrößerung des städt. Elektrizitätswerks Altenteig durch eine neue Kraftanlage.

Gemeinderatssitzung vom 29. März. Auf der heutigen Tagesordnung des hiesigen Gemeinderats stand ein für die hiesige Stadt außerordentlich wichtiger Punkt: Die Vergrößerung des Elektrizitätswerks.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Gollinger.

Der Untersuchungsrichter zog die Stirn in Falten. Diese Zurückhaltung, auf die er nicht vorbereitet gewesen war, bereitete ihm Enttäuschung und Verdruss.

und ich will deshalb nicht anstreben, Sie darüber so weit zu unterrichten, als ich es guten Gewissens tun darf. Der erwähnte Wilhelm Langheld ist vor kurzem auf ziemlich rätselhafter Weise das Opfer eines Verbrechens geworden.

tur uns von Anfang an von großem Interesse, herauszubringen, wer die mit E. M. bezeichnete Persönlichkeit gewesen ist, aber unsere Bemühungen blieben ohne Erfolg.

sen unbedingt empfehlen könne. Er glaube, daß die Ausführung dieses Werkes der Stadt bei ihrem Waldbesitz auch möglich sei. Das Risiko sei kein allzu großes, selbst wenn die Kosten durch etwaige weitere Steigerung von Löhnen etc. weiter steigen würden, denn gleichzeitig steigen ja auch der Aufwand für den Betrieb der Wärmekraft. Wenn man aber glaube, die Möglichkeit sei vorhanden, die durch Ausführung des großen Werkes geschaffenen erhöhten Wasserkräfte unterzubringen, dann empfehle er die Ausführung des großen Werkes, was noch wirtschaftlicher als das kleine wäre. könne man sich aber dazu nicht entschließen, dann räte er doch das kleine Projekt auszuführen.

Baurat Dieß ist der Ansicht, daß die Verhältnisse bei Ausführung des kleineren Werkes wohl besser wären, aber es sei doch die Frage zu unteruchen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, an den Ausbau der großen Staße heranzutreten. Wenn die Frage des Ausbaus eines großen Werkes verneint würde, erhebe sich die Frage, ob das kleine Werk dem etwa später zu bauenden großen Werk im Wege stehe. Es sehe diesem nicht im Wege und verliere nichts, wenn man später an das größere Projekt gehe. Der Redner regt an, es man zunächst des Ausbaus des Elektrizitätswerkes nicht vom Tisch streichen, sondern zu prüfen, was sich bei Ausführung des großen wie des kleinen Projektes empfehlen würde. Auch sei es möglich, das Licht in Elektrizität, die Kraft im Drehstrom zu liefern. Komme die Zeit, wo die Kraftzeugung beim kleinen Werk nicht mehr ausreiche, dann könnte man von einem Ueberlandwerk Strom beziehen, bei Ausführung des großen Werkes Strom an ein solches abgeben. Die Ausweitung der Motoren werde Schwierigkeiten nicht bereiten. Wenn es möglich sei, solle man die Anlage mit einem Tagesspeicher versehen. Es solle möglichst je der Tropfen Wasser ausgenützt werden. Die Mehrkosten bei Anlage eines Tagesspeichers dürften nicht zu hoch werden, weil sich dadurch die Kw. im Preise billiger stellen würde.

Bei der Diskussion der beiden Projekte erhoben sich Bedenken wegen dem Motorenwechsel beim Uebergang zum Drehstrom und den dadurch hervorgerufenen Kosten. Diese Bedenken zerstreute Baurat Dieß mit dem Hinweis, daß Gleichstrommotoren sehr gesucht seien und gut bezahlt würden. Der Drehstrommotor sei ein wesentlich einfacheres Gebilde. Auch Bauamtmann Großhahn trat diesen Ausführungen bei und betonte, daß man bei Ausführung des Werkes in Drehstrom noch Erparnisse mache. Bei den Erwägungen, ob das große oder das kleine Projekt ausgeführt werden solle, hob Baurat Dieß hervor, daß das große Werk in Betracht der wesentlich höheren Kosten und der Mehrgewinnung an Kraft wohl nur in Anlehnung an ein großes Werk erfolgen könne. Entweder also Ausbau des großen Werkes unter Anlehnung an ein großes Elektrizitätswerk, oder selbständiger Ausbau des kleinen Werkes. Auch Bauamtmann Großhahn bemerkt, daß man bei dem großen Projekt von der Konzession abhängig sei, bei dem kleinen Werk dagegen in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten begegne und unabhängig sei. Stadtschultheiß Walter erklärt im Bau des großen Werkes wohl die ideale Lösung, sieht aber bei Gegenüberstellung der Vorteile und Nachteile beider Werke doch darin wesentliche Vorteile, daß das kleinere Werk gleich ausgeführt werden kann und zwar unabhängig von anderen Werken und Grundbesitzern und beantragt die sofortige Ausführung des kleinen Kraftwerkes mit größtmöglicher Ersparungsanlage. Baurat Dieß unterstützt diesen Antrag und glaubt, daß die Genehmigung dieses Werkes keinerlei Schwierigkeiten begegne. Auch Bauamtmann Großhahn betont, daß ein Konzessionsgesuch beim kleinen Werk keine Schwierigkeiten mache. Die Verhältnisse seien dabei einfach und klar. Man solle spätestens am 1. Juni mit dem Bau beginnen, damit das Werk in diesem Jahr noch dem Betrieb übergeben werden könne. Auf eine Anfrage aus der Mitte des Kollegiums erklärte er, daß der Nutzen des kleinen Werkes durch die Ausführung des kleinen Projektes im ungünstigsten Fall um etwa 20% vermindert werde. Nach erfolgter Aussprache, bei welcher sich die Mitglieder des Gemeinderats für die kleine Anlage ausgesprochen hatten, stellte der Vorsitzende den formellen Antrag: Die kleine Kraftanlage zu bauen und mit Speicheranlage zu erweitern, das Konzessionsgesuch sofort einzureichen, mit dem Vorarbeiten gleich zu beginnen und die Oberleitung dem Wasserwerkamt zu übertragen. Der Antrag fand bei der Abstimmung eine einstimmige Annahme. Es wurde dann von einem Mitglied des Kollegiums noch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß man beim Bau des Werkes auch kleine Geschäftskonten berücksichtigen solle, was hinsichtlich dem Hochbau auch zugebilligt wurde. Die Arbeiten werden öffentlich ausgeschrieben. Die Frage ob Gleichstrom oder Drehstrom soll erst noch geprüft und vor ihrer Entscheidung Unterlagen eingeholt werden. Der Vorsitzende dankte den Herren Baurat Dieß und Bauamtmann Großhahn für ihre Mitarbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Anlage der Stadt zum Segen werden möge.

Es wurde dann zu den weiteren Gegenständen der Tagesordnung übergegangen. Der Vorsitzende teilt mit, daß vom Verband deutscher Reichsangehöriger in Vera Cruz, Mexiko, durch Herrn Richard Densler daselbst, ein gr. Almosen, für Wohltätigkeitszwecke die Summe von 5000 M. der Stadtgemeinde überwiesen wurde. Der Vorsitzende wird beauftragt, den Dank für die schöne Gabe zum Ausdruck zu bringen. Ein jüngst fiktiver Gattungswechsel hat keine Genehmigung; es wird vielmehr beschlossen, das angefallene Stockholz für Rechnung der Stadt aufzubereiten zu lassen, wodurch erspart werden soll, an jede Haushaltung außer dem demnach zur Abgabe kommenden 2 Km. Brennholz noch weitere 2 Km. Brennholz zuzuwenden. Ein Akord über Grab- u. Umfriedungsarbeiten in der Defelbrunnenerstraße oberhalb der Straße, wird genehmigt. Die kommenden Monat beginnende Verwaltung der Defelbrunnenerstraße, der Post- und Bahnhofstraße erfordert einen Aufwand von M. 415 000.—. Um die anliegenden Pächter der Grundstücke in den Weidenwiesen vor

Schaden zu schützen, soll der Fußball-Sportplatz daselbst eingeschränkt und oberhalb der Wabenanlage ein Fährweg zu demselben über die Rogalb gefahrt werden. Durch Erhöhung des Erzeugerpreises muß der Milchpreis abermals und zwar ab 1. April auf 4 80 das Liter ab Sammelstelle erhöht werden. Minderbewilligten wird auf Antrag eine Beihilfe hierzu aus der Stadtkasse gewährt. Bedürftige Konfirmanden werden auch in diesem Jahr wieder mit einer Gabe bedacht.

Die Fahrpreise für Postwasenreisende erhöhen sich vom 1. April d. Js. an bei den Postwagen mit Pferdebetrieb von 50 Pfg. auf 70 Pfg., bei den Kraftposten von 70 Pfg. auf 1 M. für den Kilometer.

Von der Anstalt Altenheim-Dornstetten. Auf folgende Änderung des Fahrplans 1921/1922 der Kraftpostlinie Altenheim-Dornstetten vom 1. April d. Js. an, wird aufmerksam gemacht:

Fahrt 5 an Werktagen: Altemheim Bahnhof ab 6.50 Uhr
Postamt ab 6.55

an Sonn- u. Feiert. : Bahnhof — —
Postamt ab 6.40 Uhr

Dorfstars am 29. März 331 Markt.

* Galtersbad, 28. März. (Brand.) Heute Nacht kurz nach 12 Uhr brach im Hause der Witwe Kienle am Eshenbrunn Feuer aus. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Das Mobiliar ist ein Raub der Flammen geworden. Auch eine vor kurzem gekaufte Pflanze ist verlorengegangen. Die Hausbewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Entstehungsursache ist noch nicht völlig aufgeklärt.

* Nagold, 27. März. (Demonstration.) Bei Erledigung des letzten Stammholzerkaufs ist die Ja. Gebr. Theurer hierher ausgezogen und sie war besonders unbefriedigt darüber, daß das Holz z. T. nach auswärts kam, statt am Ort zu bleiben, wo es bei der zu erwartenden Holzknappheit zur Beschäftigung der Arbeiter benötigt wurde. Auch die Arbeiter und Angestellten teilten die Ansicht ihrer Firma und begaben sich letzter Tage, als Stadtschultheiß Walter es ablehnte, eine Abordnung der Firma und ihrer Arbeiter zu empfangen, vorwärts nach Nagold und drangen in dasselbe ein, um der gestellten Forderung Nachdruck zu geben: den Gemeinderat sofort einzuberufen, den Verkauf zu annullieren und dafür zu sorgen, daß das Holz hier bleibe. Die Demonstranten mußten sich wieder aus dem Rathaus entfernen und nur eine Abordnung, bestehend aus Schlichtermeister Theurer und einigen Arbeitern, wurde vorgelassen und ihnen erklärt, der Verkauf sei gültig, man lasse sich durch herabwürdigendes Vorgehen nicht beeinflussen. Damit war die Sache zunächst erledigt und die Arbeiter entfernten sich ruhig. Am nächsten Morgen nahm der Gemeinderat zu diesem schroffen Vorgehen Stellung, mißbilligte dieses entschieden und erklärte, daß das Holz rechtmäßig verkauft wurde. Wie die Ja. Theurer erklärt, drehe es sich neben dem Holz, das nach auswärts kam, um eine Bringspende, für die sie einträte. Die Stadtverwaltung habe nach ihrer Ansicht die Pflicht, das Interesse der gesamten Arbeiter und Steuerzahler zu berücksichtigen, dies habe sie im vorliegenden Falle aber nicht getan. Selbst wenn es sich hier um kein Quantum Holz handle, das Bestätigung für ein halbes Jahr gab, so sei es doch immer dazu angetan, die weitere Einschränkung des Holzverkaufs hinauszuschieben. — Der Vorgang im Rathaus, der Schulmann und Landjäger in Bewegung setzte, wird voraussichtlich noch ein Nachspiel haben. Aber auch die Ja. Theurer will sich mit der Entscheidung des Gemeinderats nicht zufrieden geben. Die Demonstration hat hier beträchtliches Aufsehen erregt.

* Calw, 29. März 1922. (Von der Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw e. S. m. b. H.) Am letzten Sonntag hielt die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw — e. S. m. b. H. — im Waldhornsaal ihre 53. ordentl. Generalversammlung ab. Die Geschäftskosten der Bank sind im letzten Jahr von 465 732 M. (1920) auf 1 049 511 M. gestiegen. Der äußerst große geschäftliche Verkehr erbrachte einen Jahres-Neingewinn von 1 40 832 M., wozu namentlich auch die zahlreichen Effekten-Spekulationsgeschäfte beigetragen haben. Der Selbsterwerb in laufender Rechnung erfuhr gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 50%. Bei diesem Konto hat das Guthaben der Bank gegenüber 1920 um 5 500 000 M. zugenommen und es ist damit wieder ein normales Bild eingetreten. Die Gewinnverteilung schlägt der Aufsichtsrat im Einvernehmen des Vorstands folgendermaßen vor: 7% Dividende mit 33 529 M., Zuweisung an die beiden Reservefonds 41 000 M., Dotierung des Beamten-Unterstützungs- und des Hausfonds je mit 30 000 M. Der Vorschlag fand Annahme. Im Anschluß daran stellte Herr Kaufmann Räuher mit Rücksicht auf die gute Position der Bank den Antrag an die Generalversammlung, diese möge aus laufenden Mitteln derjenigen Mitglieder der Bank, welche Anspruch an die Mittelstands-Mitgliedschaft haben können, einen Betrag bis zu 5000 M. zur Verfügung stellen, welchen die Vertreter der Bank zu verteilen hätten. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen. Der Höchstkredit wurde auf 600 000 M. und die Höchstsumme der fremden Betriebsgelder auf 15 Millionen M. festgesetzt.

* Calw, 29. März. (Rein Nord.) Zu der Mitteilung daß Paul Seibold von Weiklingen tot aufgefunden wurde u. daß vermutlich ein Nord vorliege, hat die Untersuchung ergeben, daß letzteres nicht der Fall ist. Seibold hat mit anderen Kameraden am Sonntag Abend schwer gezecht und nächst unterwegs noch 2 Flaschen Schnaps mitgetrunken, die einer der Darfchen seinem Herrn entwendet hatte. In der Frühe des anderen Tages fand ein Würger aus Weiklingen 2 der Darfchen, sich betrunken im Schnee wälzend vor und brachte sie heim. Später fand der Postbote von Weiklingen die Leiche des Seibold. Er hatte eine Kopfverletzung (Schädelbruch) wohl von einem Sturz her kommend. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß er infolge des übermäßigen Alkoholgenusses im Straßenrande erstickt ist.

Stuttgart, 29. März. (Kleine Anfrage.) Abg. Pollich (Ztr.) hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Der Gemeinde Hohenstadt, OÄ. Kalen, wurde von der Oberpostdirektion Stuttgart mitgeteilt, daß die Aufwendungen für die zwei werktäglichen Personenpostfahrten zwischen Hohenstadt und Wögglingen durch die anhaltende Steigerung der Betriebskosten so hoch geworden seien, daß sie nicht mehr im richtigen Verhältnis zu den Einnahmen und dem Verkehrsbedarf der an der Strecke liegenden Postanstalten stehen. Die ungünstige Finanzlage des Reiches verlange daher die Einschränkung der bestehenden Postverbindungen auf eine tägliche Personenpostfahrt, sofern die beteiligten Gemeinden nicht zu einem Beitrag von jährlich 51 000 M. sich entschließen würden. Ist das Staatsministerium bereit, der drohenden Schädigung ländlicher Gemeinden, die ohnehin nur in beschränktem Umfang und unter erschwerenden Umständen an den öffentlichen Verkehrsrichtungen teilhaben, mit allem Nachdruck entgegenzuarbeiten?

Wärmt. Marinetag. Anlässlich der Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen der Deutschen Marine Württembergs zu einem 2. wärmt. Marinetag findet am 3. Juni im Zirkelkeller in Stuttgart eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Marineangehörigen statt, bei der eine Ehrentafel des wärmt. Marinevereins enthüllt werden wird.

Holzheim, OÄ. Göppingen, 29. März. (Interessantes Bauwerk.) Bei den Fabrikbauten der Turo-Deichschieferwerke hier wurde dieser Tage ein 65 Meter hoher Fabrikamin aus Eisenbeton fertiggestellt. Der Kamin ist schalungslos aus Zementformsteinen mit Eisenarmierung erbaut und besteht aus einem inneren, 50 Meter hohen Schornstein für die Lokomobilanlage und dem äußeren, 50 Meter hohen Mantel für die Schwelofen. Die Bauzeit betrug 3 Monate, die Kosten 200 000 M. Die Wandstärke des 65 Meter hohen Schornsteins beträgt nur 20 Cm. Das Kamin- oder Röhrengerüst der Kamine ist durch finanzielle Konstruktion im Zementboden verankert.

Überndorf, 29. März. (Zum Kampf in der Metallindustrie.) Der fast ausnahmslos in den freien Gewerkschaften organisierte Arbeiterrat der Messerfabrik Kaiser hat mit der Direktion eine Vereinbarung abgeschlossen, die in Riffel 1 auspricht: „Ohne Rücksicht auf das Stuttgarter Verhandlungsergebnis halten Firma und Arbeiterschaft an der schon seit längerem bestehenden 48stündigen Arbeitswoche fest.“ — Im übrigen wurden vorübergehend die endgültigen Regelungen der Zulage des Stuttgarter Schiedsspruches vom 24. Febr. d. J. für die Metallindustrie angenommen. — Damit spricht die Überndorfer Arbeiterschaft aus, daß sie sich an dem Kampf um die 46-Stundenwoche nicht beteiligt.

Münchingen, 29. März. (Stadtgulltheißwahl.) Als weiterer Bewerber für die erledigte Stadtvorstandsstelle hat sich Gulltheiß Schmalgrieb von Regnach, OÄ. Waiblingen, gemeldet.

Wasserrafingen, 29. März. (Streik.) Auch bei den hiesigen Hüttenwerken streiken seit gestern 1200 Arbeiter. Nur der Hochofen wird mit Zustimmung der Organisationsleitung anrecht erhalten.

Friesenhofen, OÄ. Leutkirch, 29. März. (Kurpfuscher und Frevler.) Am Samstag vor acht Tagen ist in Limpach ein Mädchen, das der baldigen Rückkunft entgegenseh, unter verdächtigen Erscheinungen gestorben. Die Tags darauf durch zwei Leutkircher Ärzte vorgenommene Sektion ergab, daß eine eitrige Bauchfellentzündung infolge Verletzung bei einem Abtreibungsversuch vorlag. Im Zusammenhang damit ist der „Naturheilkundige“ und „Wagnissetzer“ Gerhard Boneberger von Friesenhofen verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Leutkirch eingeliefert worden. Es ist annehmend nicht der einzige Fall, den der Kurpfuscher Boneberger „behandelt“ hat.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 29. März. (Hinrichtung.) Im Gefängnis wurde heute früh der Rörder Richard Mühl von Erpfingen, OÄ. Reutlingen, hingerichtet. Schlag 6 Uhr betrat er, begleitet von Stadtpfarrer Schlatter, totentbläht, aber gefahrt, mit gefalteten Händen, die Hinrichtungsstätte. Die richterlichen Funktionen nahm Staatsanwalt Frhr. v. Gillingen vor. Das Urteil wurde nochmals vorgelesen. Hiernach übergab ihn der Staatsanwalt dem Scharfrichter. Nach einem Gebet des Geächteten betrat der jugendliche, fast knabenhafte Verbrecher das Schaffot mit dem lauten Ruf: „Gott sei mir armen Sünder gnädig.“ Das Fallbeil fiel. Der irdischen Gerechtigkeit war Sühne getan. Mit einem Gebet für den Hingerichteten war die traurige Handlung beendet.

Ulm, 29. März. (Zwei Gutebel.) Der Tagelöhner Karl Griebel von Töbing, schon oft vorbestraft, und der Pferdehändler Karl Breuninger von Heilbronn, auch schon oft vorbestraft, kamen zum Besuch eines Freundes nach Göppingen. Sie waren aber mittellos. Griebel machte deshalb einen unangemeldeten Besuch in einem besseren Hause, indem er durchs Fenster einstieg. Er nahm zu sich 3 Paar Schuhe, 1 Anzug, 1 Anzughose, Reisebeutel, 100 Zigarren und noch kleinere Sachen im Gesamtwert von 4000 M. In einer Wirtshaus wurde angemerkt, daß die Sachen verkauft werden sollen. Griebel wurde zu 1 Jahr 6 Monate und Breuninger zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Hehlerei in dieser Sache hatten sich fünf weitere Personen von Göppingen, eine von Remm im vor der Strafkammer zu verantworten. Drei davon wurden freigesprochen. Bei den anderen bewegte sich die Strafe zwischen 1000 M. Geldstrafe und 9 Monate Gefängnis.

Die Nachrichten

Der franz. Finanzminister über die Entschädigung der Reparationskommission.

Paris, 30. März. In seiner Rede im Senat erklärte Finanzminister de Lasteyrie, was die Reparationskommission in Bezug auf die Zahlungen Deutschlands im Jahre 1922 anbetreffe, so handelte es sich hier tatsächlich um ein Moratorium, das aber nur unter der Bedingung eines Kontrollen über die Ausgaben und das Budget Deutschlands gewährt werde. Es solle den Alliierten nicht ein, in die Verwaltung des Reichs sich einzumischen, aber die Kontrolle, die man über 3 oder 4 wesentliche Punkte verlange, sei unerlässlich. Wenn diese Kontrolle funktionieren, könne man vielleicht an die internationale Anleihe denken. — Ministerpräsident Poincaré erklärte, die Zustimmung der anderen Nationen dürfe man nicht um den Preis einer Verminderung der Forderung erlangen. — Finanzminister de Lasteyrie sagte weiter, wenn man diese internationale Anleihe nicht erziele, gebe es andere Formen der Anleihe. Frankreich erziele, gebe es andere Formen der Anleihe. Frankreich könne dem französischen Steuerzahler nicht das aufhalsen, was dem deutschen Steuerzahler zufließe. Es bleibe also die Anleihe. Er hoffe, daß man dieses Jahr zum letztenmal hierzu seine Zukunft nehmen müsse. Die Reparationsfrage müsse gelöst werden, bevor man an den Wiederaufbau Europas denke.

Gegen die Umlage im neuen Wirtschaftsjahr.

Berlin, 29. März. Zur zweiten Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung in Preußen hat die deutsch-nationale Fraktion im Landtag einen Antrag eingebracht, mit dem Beginn des neuen Wirtschaftsjahres auch beim Getreide die völlig freie Marktverhältnisse einzuführen und von jeder irgendwie gearteten Umlage Abstand zu nehmen. Zur Verbilligung der Brotpreise für die minderbemittelte Bevölkerung sollen ausreichende Zuschüsse gegeben werden.

Die Pariser Presse zur Rede des Reichskanzlers.

Paris, 29. März. Zu der gestrigen Rede des

Reichskanzlers äußern sich nur wenige Morgenblätter. — Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ schreibt, diese Rede, die nach einem vorbereiteten Manuskript gehalten wurde, hätte ebensogut auch von Stresemann gehalten werden können. Der Reichskanzler hat die vollkommene Zustimmung aller Parteien gefunden. — Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ sagt, es springe in die Augen, daß diese Rede, deren Wortlaut gemeinsam zwischen den Ministerpräsidenten der einzelnen Staaten festgesetzt worden sei, sich vor allem an das angelsächsische Volk richte. Man frage vor allem die Aktion, der die Grenzen Deutschlands überschreite und viel mehr sei als ein banales Argument der Rhetorik. Der „Gaulois“ schreibt, der „brave Mann“, der Reichskanzler, dem man auch nur eine leichte Strafe auflegen gefürchtet habe, scheine sich anzupassen, die fromme Woffe abzunehmen. Die Rede des Reichskanzlers verlange die Aufmerksamkeit Frankreichs, weil sie die Hoffnungen einschleiere, die Deutschland auf die Debatte von Genoa und auf das Programm hege, das es dort im Hintergrund. Die Erklärung des Reichskanzlers sei für Frankreich eine Warnung in dem Sinne, daß es sich in Genoa in acht nehmen müsse. Es müsse auf der Hut sein vor Ueberraschungen. Dem „Matin“ bereitet die Rede keine Ueberraschung. Der Reichskanzler lege Wert darauf, mit Stimmlos und seiner Bande gewaltlos anzuhören, aber die Franzosen beabsichtigen nicht, anstelle der Pländerer zu zahlen. Deshalb werde die Kritik sehr rasch wieder auf gesunde Ideen kommen.

Die Abkommen über die deutschen Sachlieferungen.

Paris, 30. März. Die Reparationskommission hat nach Beratungen, die sich über mehrere Sitzungen verteilten, die 4 Abkommen über die deutschen Sachlieferungen grundsätzlich angenommen. Es handelt sich um das am 6. Oktober 1921 unterzeichnete Wiesbadener Abkommen über die Sachlieferungen, sowie das am Tage danach beschlossene Bauschabalabkommen und über die Restitution, an deren Stelle der Substitutionsvertrag treten soll, ferner um das Bismarcksche Abkommen vom 27. Februar 1922 und die am 18. März 1922 in Berlin paraphierte französisch deutsche

Erklärung zum Wiesbadener Abkommen, die den Bismarckschen Sachlieferungsvertrag auf Frankreich ausdehnt.

Die Vertrauensfrage.

Berlin, 29. März. Die Deutsch-nationale Fraktion des Reichstags hat zu der Debatte über die Reparationsnote ein Misstrauensvotum beantragt.

Berlin, 30. März. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat gestern Nachmittag den Beschluß gefaßt, sich bei der Abstimmung über das deutsch-nationale Misstrauensvotum der Stimme zu enthalten. Dieser Beschluß der Volkspartei hat unvermutet eine gespannte Situation geschaffen, die die Koalitionsparteien veranlaßte, noch gestern Abend zusammenzutreten, um sich über die Frage schlüssig zu werden, ob von ihnen ein Vertrauensvotum für Dr. Brüning eingebracht werden soll. Man kam schließlich dahin überein, den Reichskanzler entscheiden zu lassen, ob er ein derartiges Vertrauensvotum wünscht oder nicht. Die allgemeine Auffassung in den parlamentarischen Kreisen geht dahin, daß Dr. Brüning nach dem unerwarteten Beschluß der Deutschen Volkspartei ein Vertrauensvotum verlangen wird. Wie die Deutsche Volkspartei sich zu einem Vertrauensvotum verhalten wird, wird den Blättern zufolge, von der Formulierung des Votums abhängen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird heute Vormittag in einer Fraktionsführung über die Frage entscheiden und sie wird dann in einer formalisierten Erklärung ihre Stellungnahme zu den Ausführungen des Reichskanzlers darlegen.

Ebenso ungewiß wie die Haltung der Deutschen Volkspartei zu einem Vertrauensvotum ist auch die Stellungnahme der Unabhängigen. Die „Freiheit“ teilt lediglich mit, daß die unabhängige Fraktion selbstverständlich den deutsch-nationalen Misstrauensantrag ablehnen werde. Da es sich aber um die Frage der Billigung der äußeren Politik des Reichskanzlers handelt, glauben die Blätter, daß die Unabhängigen für das Vertrauensvotum stimmen werden.

Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchdruckerei Merzig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Schulz.

Amtliche Bekanntmachungen.

Handel im 15 km Umkreis.

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Handel mit Klauenleder im 15 km Umkreis verboten ist. Als Handel in diesem Sinne gilt auch das Ausschneiden von Belegungen durch Händler ohne Verschneiden von Leren und der Verkauf von Nag-, Zucht- und Schlachtwild durch Händler.

Die Polizeiorgane und Landjäger wollen die Einhaltung dieses Verbots streng überwachen.

Magdeburg, den 29. März 1922. Oberamt: Müng.

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Lehrwerkstätten für Hufeisen in Doll, Dreibronn, Ravensburg, Neuklingen und Mien vom 2. Mai ab 3 monatige Unterrichtskurse im Hufeisenabgeschlagen.

Näheres ist aus Staatsanzeiger Nr. 72 von 1922, der bei den Schulth.-Aemtern eingesehen werden kann, ersichtlich.

Magdeburg, den 28. März 1922. Oberamt: Müng.

Altensteig.



empfohlen

Verzinkte
Drahtgeflechte
Stacheldraht
Verzinkten Draht
Drahtspanner
Drahtstifte

Paul Beck.

Altensteig.

Zum Eiereinlegen

La Natron-Wasserglas

sowie

Garantol in Paketen

aus freier Sendung bei

Fritz Bühler jr.

Bestellungen

auf Schön

Milch- und
Läufer-schweine

nimmt fortwährend entgegen.

Wiedmann, Altmünde.



Altensteig.

Fein eingetroffen:

Feinste Tafel-
Essig-Gurken

in 1, 2 5 Kilo Dosen
sowie offen ausgewogen

feinste

Preiselbeeren

garantiert rein, mit 50%
Zucker eingekocht, offen aus-
gewogen bei

Chr. Burghard jr.

Leichter, selbständiger,
zuverlässiger

Fuhrknecht

(guter Pferdepfleger) zu so-
lo-tigen Eintritt bei guter
B.-zahlung gesucht.

Wilhelm Schill
Baugeschäft, Wildbad.

Ein selbständiger

Langholz-
fuhrmann

kann sofort eintreten bei
Harter, Euzhof
Wildbad.

Zugelaufen

ist mit ein
Wolfspinscher
mit Halsband. Derselbe kann
innerhalb 3 Tagen gegen
Einrückungsgebühr abgeholt
werden bei

Ehrens, Eisenbach,
Telefon Amt.

Einen
Jagd-
hund

verkauft der Obige.



Möbelgroßhandlung

sucht

laufend

Schlafzimmer-
Einrichtungen

bei Abnahme größerer
sowie auch kleinerer
Posten.

Erbitte Offerte unter
Nr. 20 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Piano

erschafftes Fabrikat
zu kaufen gesucht.
Von wem? — sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein ordentlicher kräftiger

Junge,

der Lust hat, die Mehrgerei
gründlich zu erlernen, findet
Bh. stelle unter sehr günstigen
Bedingungen bei

Mehrer Ellinger
Euztal.

Namen- u. Firma-
sowie Datum-
Stempel

in Kautschuk u. Metall,
sowie

Email-
Schilder

(auch nachts leuchtende)
sind zu beziehen durch die

B. Rieker'sche
Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Osterkarten



sind in grosser Auswahl zu haben in der

W. Rieker'schen
Buchhandlung

Vieh-Verkauf.

Habe von Freitag Morgen 8 Uhr ab einen
großen Transport

Schaff-
Ochsen



in meiner Stallung in Rezingen zum Verkauf
und laube Kauf- und Tauschliebhaber freundl. etc.

Max Zemberger
Rezingen.

Egenhausen.

Glas und Porzellan

in schöner Auswahl bei

J. Kallenbach.

Geschrieben.

Freudenstadt-Münzingen:
Fr. an Anna Bähler W.-
geb. Cammerer, 73 Jahre
alt.

Feingold

heute Epictaband. Be-
zähliges Erscheinen erwar-
det der Vorstand